

Die Leitung des einen Chores hatte Abram Jasi, der Jugendchor stand unter Schw. Salzmanns Leitung.

Mit einem Schlusssaget von Mekt. J. J. Zanzen und dem Choral „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi“ wurde die Vormittagsversammlung geschlossen.

Von der gastgebenden Gemeinde war eine vorzügliche Mahlzeit zubereitet worden. Alle Anwesenden wurden dazu eingeladen.

Nach der Mittagspause war eine Fortsetzung der Festlichkeit. In der Hauptsache wurden Berichte und Mitteilungen gebracht. Dr. Salzmann teilte einiges mit von seinen Erlebnissen aus der Zeit seiner 25jährigen Tätigkeit hier in Brasilien. Daß er hier seine Lebensgefährtin gefunden hat, gehört dazu.

Schw. Salzmann, die früher in Ponta Grossa gewohnt hat, erfährt dort durch eine ihrer Freundinnen, so erzählte sie, daß hier ein Missionar namens Salzmann aus der Schweiz gekommen sei. Als sie den zuerst auf einem Gruppenbild ihrer Freundin und später persönlich gesehen habe, war sie angenehm enttäuscht. Es hatte sich bei ihr irgendwie eine Vorstellung von ihm, als von einem älteren Mann mit Spitzbart, gebildet. In Wirklichkeit hätte es sich herausgestellt, daß er ein ganz junger, lediger Herr sei.

Mekt. Rosenfeld erzählte, wie Dr. Salzmann ihm in der ersten Zeit seines Weilens hier in Sao Paulo, wo er damals noch völlig unbekannt war, aus einer ganz schlimmen Lage geholfen habe.

Ich bin überzeugt, daß Ostern 1962 bei allen Teilnehmern dieses Festes in angenehmer Erinnerung bleiben wird, besonders bei Geschwister Salzmanns und ihren 2 erwachsenen Kindern.

Möge das der lieben Familie auch zur Aufmunterung und zur Stärkung für den weiteren Dienst am Evangelium in der Gemeinde und an der Menschheit überhaupt dienen.

Im Auftrage,

J. J. Zanzen.

Bibliothek

des „Mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Sprache“

Geschichte ist der beste Lehrmeister. Jedes Buch belletristischen Inhalts enthält auch ein Stück Geschichte einer gewissen Zeitperiode, eines Familienkreises oder auch einer Einzelperson. Aus Büchern unserer Bibliothek bekommt man einen klaren Einblick in die Geschichte der Nachkriegszeit Deutschlands. Flüchtlingsnot, soziale Probleme, tragische Schicksale der Heimkehrer u. a. Zudem ist jedes Buch auch ein Bildungsmittel für Sprache. „Gebt euren Kindern vor allem Sprache“ ist ein pädagogischer Grundsatz. Lesen fördert das Sprachgefühl, auch die Liebe zur Sprache. Wir haben manch gutes Buch für die Kinder. Zur Erhaltung und zur Pflege der deutschen Sprache ist es notwendig, daß Eltern und Großeltern den Kindern erzählen oder vorlesen. Besondere Aufmerksamkeit schenke man den Kindern im Alter von 1—6, ehe sie in die Schule kommen. In diesen Jahren wird der erste und festeste Grund für die Sprache gelegt. Kinder sollten in ihrem 6. Lebens-

jahr zu Hause oder in der Gemeindefschule die ersten Anfänge von Lesen und Schreiben lernen. Dieses kostet eine Extraanstrengung, ist uns aber notwendig zur Erhaltung unserer Muttersprache.

Jetzt noch einige Empfehlungen wertvoller Bücher:

1. „An allen Wassern gesät von Sonia E. Howe. Die Verfasserin hat in diesem Buch die schönsten ihrer Erlebnisse einem weiten Leserkreis zugänglich gemacht. Sie berichtet von ihrer Arbeit an der Neva, an der Moskwa, an der Donau und vielen anderen Wassern. Sie „redet von den Wundern des Herrn“. Das Buch ist ein Bericht eines sehr fruchtbaren Lebens.

2. „In der Welt habt ihr Angst“ von Max Wedemeyer. Der Verfasser, ein Feldpfarrer, berichtet eine Kriegserfahrung von drei Tagen zur grimmigen Winterzeit während des letzten Weltkrieges in Russland. Er erzählt von Liebe und Kameradschaft, von großen Gefahren, von Gottes Allgegenwart auch in Kriegszeiten.

3. „Brennende Feuer“ von W. Bühnermann. Hier haben wir das Lebensbild des Papstes Pius X. von seiner Kindheit bis zum Abschluß seines Lebens. Der Grundsatz: „Die Familie ist der Hauptfaktor aller Erziehung“, bewahrt sich hier. Es ist wertvoll, das Leben und Wirken eines höchsten Würdenträgers der katholischen Kirche kennenzulernen.

4. „Sturmzeiten am Bodensee“ von Käthe Pappke. Es ist dieses eine historische Erzählung. Als Material dazu benutzte die Verfasserin alte Chroniken jener Sturmzeiten des Mittelalters. Graf Eberhardus wird ein Klausener Laurentius, ein frommer Vater und Liebhaber der Heiligen Schrift. Er wird Segensträger und Vorbild für viele seiner Mitmenschen.

5. „Afrika. Ein Kontinent — zwei Welten“ — von Edmond Bidoux. Bidoux reist durch den afrikanischen Kontinent vom Norden nach dem Süden und wieder zurück. Er spricht mit den Eingeborenen, unterhält sich mit den Europäern und versucht, dem Leser ein unparteiisches Bild von den gegenwärtigen gespannten Verhältnissen auf dem emporschiebenden Schwarzen Kontinent zu geben.

6. „Waldstille und Weltleid“ von A. von Blomberg. Serena, die Tochter des Oberförsters von Hellersdorf, war in der Waldstille des Forsthauses unter der treuen Obhut ihrer christlichen Eltern aufgewachsen. Sie wurde die Frau des Grafen Erich von Reggfeld und kam in die vornehme Gesellschaft ihres Mannes. Sie war sehr glücklich, mußte aber auch großes Weltleid erfahren. Sie erlag diesem Leid, doch in guten wie auch in schweren Tagen hielt sie den Glauben an Jesus Christus fest.

7. „Reggfelds Tochter“ ist die Fortsetzung von „Waldstille und Weltleid“.

Bücherlisten stehen zur Verfügung.

Adresse der Bibliothek:

185 Rossmere Cresc.,
Winnipeg 15, Manitoba,
A. H. Töws, Bibliothekar



An Sarge des Verstorbenen sitzen, vorne, v. l. n. r.: Liese Wiens, Schwieger-tochter, Anna Kemmel, Tochter, Agatha Reimer, Tochter, Lina Regehr, Tochter, Justina Wiens, Frau, Lena Gooze, Tochter. — 2. Reihe, v. l. n. r.: Johann Wiens, Großkinder, Heinrich Kemmel, Schwiegersohn, Jakob Reimer, Schwiegersohn, David Regehr, Schwiegersohn, Lina Regehr, Großkinder, Jakob Gooze, Schwiegersohn. — 3. Reihe, v. l. n. r., die Großkinder: Lina Regehr, Lina Reimer, Irene Regehr, Jakob Regehr, Johann Regehr, David Regehr.

Johann H. Wiens †, Sowjetrußland.

Gott hat unsern lieben Vater wunderbar geführt und, zurückblickend, müssen wir das Wort aus 5. Mose 33, 3 zitieren: „Wie hat er die Leute so lieb!“

Im Alter von 23 Jahren trat Vater mit Anna Plett in die Ehe, die aber schon nach 13 Jahren glücklicher Ehe an ihr starb und 4 Kinder hinterließ. Vater heiratete zum zweiten Male und zwar eine Witwe, deren Mann von den Wachsbanditen umgebracht worden war, und die 1 Kind hatte. Sie hatten nun 5 Kinder und nahmen noch ein Waisenkind auf, den Sohn der Schwester seiner ersten Frau. Ihnen wurden dann noch 1 Sohn und 1 Tochter geboren. Die 2 Söhne aus der ersten Ehe starben während und nach dem 2. Weltkrieg. Vater erkrankte einmal mit knapper Not dem Tod durch Ertrinken. Er litt an Darmkrämpfen und war oft dem Tode nahe. Während er um des Glaubens willen im Gefängnis war, wurde seine rechte Seite durch einen Schlaganfall gelähmt. Gott erhörte seine und der Kinder Gebete, Vater wurde entlassen und durfte nach Hause kommen.

Als die Machnowzy in der Ge-

gend wüteten, fanden er und seine erste Frau Frieden mit Gott. Vater hatte eine gute Stimme und sang lange im Gemeindechor. In der Familie wurde viel gesungen und musiziert. Er konnte viele Lieder auswendig und las gerne mit der Familie Gottes Wort. Doch die Strapazen des Lebens machten sich mit ihren Folgen bemerkbar; Vater wurde schwächer und lebensmüde. Nach etlichen Tagen schwerer Krankheit durfte er im Alter von 72 Jahren, 9 Monaten und 5 Tagen heimgehen. In der ersten Ehe hatte er 13 Jahre gelebt und in der zweiten 37 Jahre. Er hat 6 Kinder, 15 Großkinder und 4 Uroßkinder gehabt.

Die Begräbnisfeier war auf dem Hofe des Schwiegersohns. Es waren viele Verwandte, Freunde und Glaubensgeschwister erschienen. Zwei Brüder sprachen über Hebr. 4, 12; Hiob 16, 22; 1. Kor. 15, 26; 2. Tim. 4, 7, 8; Offb. 21, 4. Der Chor sang „Gebe Gott, daß wir, die hinterbliebenen Kinder, uns mit allen Vorangegangenen in der ewigen Herrlichkeit wiedersehen könnten!“

Die Kinder, Eingefandt vom Sohn des Verstorbenen,

Peter J. Wiens,
254 Devon Avenue,
Winnipeg 16, Man., Canada.

Heinrich Abr. Löwen †, Curitiba, Brasilien,

starb am 7. April 1962. Er wurde am 14. Juli 1878 am Kruban, Südrussland, geboren. Als die Barnauler Siedlung in Sibirien gegründet wurde, zogen auch unsere Eltern dorthin und wohnten in dem Dorf Friedensfeld. 1911 wurden sie getauft und in die MBS aufgenommen. Dreimal erkrankte Vater an Typhus. Das letzte Mal war Vater dem Tode nahe, aber der Herr gab Gnade, er wurde gesund. Doch die Krankheit hinterließ ein Leiden, das rechte Bein wurde wund und blieb so bis zu seinem Tode. Nach mehr als 10 Jahren war das Bein so wund, daß er über ein halbes Jahr das Bett hüten mußte. Er erhielt viele Besuche und, als der Dirigent und Sänger Bernh. B. Dild dort Sängerkurse durchführte, veranstalteten sie den Gottesdienst in ihrem Hause, so daß auch Vater an den Segnungen teilnehmen konnte. Nach 18 Jahren überraschte der Bruder Abram Löwen, der im Süden Russlands wohnte, die Eltern. Die Freude des Wiedersehens war groß. Reiseprediger fehrten bei den Eltern oft ein, und Vater sah seinen Dienst darin, sie zu fahren wohin sie wollten.

Nach dem Ersten Weltkrieg kamen bald schwere Jahre für Vater,

denn auch er gehörte zu den Geächteten. Die Auflagen und Besteuerungen nahmen kein Ende. Die Eltern mußten flüchten. Sie fuhren über 100 Kilometer per Waagen, dann per Bahn bis Omsk zu Verwandten und von dort nach Moskau. Auch dort wurden sie verfolgt und mußten dreimal Wohnung wechseln. Auch sie zählten zu den Tausenden, die errettet wurden und über Deutschland nach Brasilien kamen. Die Jahre am Krauel, Santa Catarina, im Urwald, waren für Vater, mit dem wunden Bein, sehr schwer. Dort wurde Vater zum Diakon gewählt und war immer im Gemeinderat. 1937 zogen die Eltern nach Curitiba. Er nahm regen Anteil an der Siedlung Karim, war der erste Dorfbewohner, sorgte, daß das Land vermessen wurde und leitete den Holzeinschlag im Walde. Damit war die Sorge behoben, die monatlichen Zahlungen für das Land zu machen. Als später die Kirche in Boqueiras gebaut wurde, hat Vater tatkräftig mitgewirkt, trotz langjährigem Leiden unter der Krebskrankheit. Er hatte auch hohen Blutdruck und mußte wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Im letzten Jahr konnte er nicht liegen und brachte Tage und Nächte sitzend zu.

Er war ein treuer Vater. So-

lange er konnte, besuchte er die Gottesdienste. Die letzten Wochen konnte er wieder liegen und war Gott dafür sehr dankbar.

Wie sehr es auch schmerzt, daß Vater gestorben ist, gönnen wir ihm doch die Ruhe und freuen uns auf ein Wiedersehen beim Herrn.

Flüge noch hinzu, daß die Eltern von Friedensfeld nach Gnadenheim zogen.

Wir grüßen alle werten Leser, besonders unsere Verwandten und Bekannten dort.

Jacob Thiesen und Frau Maria geb. Löwen.
(Eingefandt von Jacob Kasdorf.)

Peter Friesen †, Arnaud, Manitoba

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen geliebten Gatten, Peter Friesen, Vater unserer Kinder, zu sich in das Reich der Herrlichkeit zu rufen.

Am 19. Mai, abends, schlug, nach über 6 Monaten schwerem Kopfleiden, seine Erlösungstunde.

Trotz des regnerischen Wetters und der schlechten Wege waren doch recht viele gekommen, um ihm das letzte Geleit zu geben und mit uns den Trennungsschmerz zu teilen. Mekt. N. Unruh und Pred. S. Friesen sprachen Worte des Trostes, aber auch Worte der Ermahnung, zu bedenken, daß auch wir sterben müssen.

Seine Eltern waren P. J. und Agatha Friesen. Am 14. März 1901 erblickte er das Licht der Welt. Schon in seiner Jugend wurde er ein Eigentum des Herrn und wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens von Mekt. Unruh getauft und in die MBS zu Grigorjewka aufgenommen. Am 31. August 1923 trat er mit mir in die Ehe. Der Herr schenkte uns 6 Töchter und 1 Sohn, der vor 6 Jahren im Säuglingsalter starb.

Zusammen mit den Eltern und Geschwistern verließen wir 1925 Russland und wohnten seitdem bei Arnaud, Man. Das Leben brachte viel Arbeit und Mühe, aber der Herr segnete uns reichlich mit geistlichen und irdischen Gütern.

Wir trauern, aber zugleich haben wir auch die selbige Hoffnung, ihn in der oberen Heimat wiederzusehen, wo es keine Scheidung mehr gibt.

Er hinterläßt mich, seine Gattin, 6 Töchter, 1 Schwiegersohn und 5 Großkinder.

Wir danken allen herzlich, die aus Liebe zu uns und zum Verstorbenen ihr Beileid durch die vielen Besuche am Krankenlager, durch Blumen, Beileidskarten und durch tröstenden Händedruck bekundet haben. Gott vergelte es euch allen!

Die trauernde Witwe
Katarina Friesen und Kinder.
Eingef. im Auftrage der Familie
von S. F. Friesen.

Berichtigung

In M. A. Nr. 20, Seite 9, sollte es im Nachruf der verstorbenen Frau D. J. Pauls nicht heißen, geb. Pauls, sondern geb. Zanzen. Ihre Eltern waren Heinrich Zanzen und Frau Anna, nicht Pauls. Wir bedauern den Fehler. — Red.